



Der Geschichtskurs (13. Jahrgang) des Beruflichen Gymnasiums „Der Ravensberg“ hat sich im Rahmen eines Projekts mit verschiedenen Opfern des Nationalsozialismus beschäftigt. Unsere Gruppe (Finn Jansson und Jan Krayenhagen) hat dabei Recherchen zu Christian Heuck durchgeführt. Dabei haben wir mit Unterlagen aus dem Stadtarchiv Kiel und dem Landesarchiv Schleswig gearbeitet.

Stolpersteine: In den letzten Jahren hat der Kölner Künstler Gunter Demnig über 18.000 Stolpersteine für Opfer des Nazi-Regimes (Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Zeugen Jehovas, Sozialdemokraten und Kommunisten) verlegt. Jeder Stolperstein ist einem Menschen gewidmet, der während der Zeit des Nationalsozialismus ermordet wurde. Demnig verlegt die Steine, auf denen eine Messingplatte mit biografischen Notizen angebracht ist, im Bürgersteig vor dem letzten Wohnsitz der NS-Opfer.

Die Verlegungen können ideell und finanziell unterstützt werden:

ver.di
SEB, BLZ 21010111
Kto 1050047000
Stichwort „Stolperstein“

Nähere Informationen:
ver.di AG Stolpersteine
Susanne Schöttke
Legienstr.22 * 24103 Kiel
Tel.: 0431/51952-100

oder:
Gesellschaft für christlich-jüdische
Zusammenarbeit e.V.
Förde Sparkasse, BLZ 21050170
Kto 358601
Stichwort "Stolpersteine"

**Christian Heuck
Kommunist**

Wall 72 a

Liebe Anwohnerinnen und Anwohner, liebe Interessierte,

im Rahmen der bundesweiten Verlegung von Stolpersteinen zu Ehren der Opfer des Nationalsozialismus wird der Kölner Künstler Gunter Demning am 24. April 2009 in Kiel Steine zum Gedenken verlegen. Einer dieser Stolpersteine wird im Gehweg Wall 72 a zur Erinnerung an Christian Heuck verlegt.

Christian Heuck wurde am 18. März 1882 in Heuwisch/Norderdithmarschen geboren und wuchs in einer Landarbeiterfamilie auf. Er besuchte zunächst die Volksschule und arbeitete einige Zeit als Knecht und Viehhändler. Später wurde er – wahrscheinlich im Rahmen einer Reform der Volksschullehrerausbildung in der Weimarer Republik – Lehrer.

Als Soldat nahm der damals 22-jährige Heuck ab 1914 am Ersten Weltkrieg teil. Nach dem Krieg schloss er sich der revolutionären Bewegung im Deutschen Reich an und beteiligte sich an der Bildung von Soldaten- und Arbeiterräten. 1918 wurde Heuck zunächst Mitglied der SPD, trat aber Anfang 1919 der KPD bei. Seine

politische Karriere begann im selben Jahr als Stadtverordneter der KPD in Wesselburen, wo er insbesondere die Interessen der Landarbeiter vertrat.

Bereits 1922 wurde er im Alter von 30 Jahren in den Provinziallandtag Schleswig-Holsteins gewählt. Zwei Jahre später wurde Christian Heuck das erste Mal verhaftet und 1926 wurde er schließlich zu einer fünfjährigen Zuchthausstrafe verurteilt, da man ihm die Vorbereitung zum Hochverrat vorwarf. Unmittelbar nach seiner vorzeitigen Haftentlassung im Jahr 1928 beteiligte sich Heuck am Widerstand gegen den aufkommenden Nationalsozialismus.

1929/30 war Heuck Mitglied des Steinburger Kreistages und bis 1933 auch des Provinziallandtages Schleswig-Holstein. Von 1930 bis zu der Zwangsauflösung der KPD im März 1933 war Heuck ebenfalls Reichstagsabgeordneter. Am 7. März des Jahres 1929 war er in die Geschehnisse der sog. „Blutnacht von Wöhrden“ verwickelt: In der kleinen Dithmarscher Gemeinde kam es zu einer gewalttätigen Auseinandersetzung zwischen Mitgliedern der SA und der KPD – zwei SA-Männer und ein Kommunist starben. 1930 folgten die Prozesse, in denen Heuck als „Hauptanstifter“ zu einem Jahr und neun

Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Zehn weitere Kommunisten wurden zu Freiheitsstrafen verurteilt, jedoch wurde nur ein Nationalsozialist verurteilt, was den „Geist“ der damaligen Rechtsprechung widerspiegelt.

Nach der sog. „Machtergreifung“ Hitlers 1933 wurde Heuck schließlich vom Reichsgericht in Leipzig wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, die er in Neumünster absitzen sollte.

Am 23. Februar 1934 erschienen SS-Männer in der Zelle Heucks, misshandelten ihn schwer und ermordeten ihn schließlich grausam. Nach Aussagen des SS-Mannes Hinrich Möller sollen sie einen direkten Tötungsbefehl Himmlers ausgeführt haben. Die fingierte Erhängung bescheinigte der Anstaltsarzt als Selbsttötung. Einer seiner Mörder, Möller, stieg später zum SS-Standartenführer auf und wurde 1937 Polizeipräsident von Flensburg. 1941 gab Möller den Befehl, in Estland 3000 bis 5000 Juden erschießen zu lassen.

Für eines der politischen Opfer Möllers – Christian Heuck – wird heute ein Stolperstein verlegt.